

# **Bachelorarbeit**

Humboldt-Universität zu Berlin  
Philosophische Fakultät III, Institut für Afrika- und Asienwissenschaften  
Zentrum für Sprache und Kultur Japans

## **Erster Schreinbesuch, Erster Traum**

Jahresanfänge bei dem japanischen Volkskundler Yanagita Kunio

Eine Textauswahl

Eingeleitet, übersetzt und annotiert

von

Stephan Weber

Studiengang: Mono-Bachelor, Regionalstudien Asien / Afrika  
6. Fachsemester, SoSe 2007  
Gutachter: Prof. Dr. Klaus Kracht

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	2
2. Begriffserklärung.....	5
3. Übersetzung.....	7
Ursprungsmorgen, Erster Schreinbesuch .....	8
Jahresbeginn .....	12
Erster Traum .....	16
Erster Bergbesuch.....	20
Erste Fracht, Erstes Verkaufen.....	24
Erstes Schreiben, Erstes Nähen .....	28
Erster Neumond.....	32
Erster Pferdetag .....	36
4. Literaturverzeichnis.....	40

## 1. Einleitung

Das Japan der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts bietet dem Volkskundler eine reiche Auswahl an alten Legenden, Erzählungen, Handwerk und Volksbräuchen. Auf hunderten kleinen Inseln und in Berg- oder ländlichen Gemeinden, die abgelegen von großen Städten liegen, fühlen sich Millionen ältere Japaner verantwortlich, alte Traditionen zu erhalten und weiterzugeben. Diese Traditionen sind es wert gesammelt zu werden, weil sie enthüllen, dass die Japaner für Jahrhunderte ein Volk geblieben sind. [...]¹

Dieses Zitat stammt von YANAGITA Kunio 柳田國男, der als der Begründer der japanischen Volkskunde bekannt ist. Sein Verdienst, einen systematischen Rahmen dieses Fachgebietes zu präsentieren, wird unter Wissenschaftlern hoch geschätzt. Die Ursprünge seiner Studien liegen hauptsächlich in der Tatsache begründet, dass er versuchte die Probleme, die der Import europäischer Ideen nach Japan verursachte, zu überwinden, indem er sich auf die Einzigartigkeit des Lebens in Japan konzentrierte.<sup>2</sup>

Den Beginn der Forschungen zur Volkskunde kann man im Jahr 1910 ansetzen, in dem YANAGITA das Buch „Tôno Erzählungen“ 遠野物語 (Tôno monogatari) herausgab. Darin gibt er Überlieferungen aus dem Ort Tôno wieder, einem Bergdorf in der Präfektur Iwate 岩手県.

Eine Gruppe, die mit der Entwicklung der Volkskunde in Japan in Verbindung stand, war die „Gesellschaft für Volksüberlieferung“ 民間伝承の会 (Minkan Denshō no Kai), die 1935 gegründet und von YANAGITA geleitet wurde. Diese Gruppe war primär am Studium von Japanischen Volksbräuchen sowie Volksglauben interessiert. Viele Mitglieder der Gesellschaft waren lokale Schullehrer und andere Interessierte, weshalb einige der Studien etwas antiquarisch bezüglich ihrer Ansichten anmuten, aber die Menge an zusammengetragenen Daten sich als sehr wertvoll herausgestellt hat.<sup>3</sup>

YANAGITA Kunio entstammte der Familie MATSUOKA 松岡, die in ärmlichen Verhältnissen lebte, und wurde am 31. Juli 1875 in der Präfektur Hyôgo 兵庫県

---

1 Zitiert in DORSON (Hg.) 1963: 50.

2 KAWADA 1993: 1.

3 The Japanese Society of Ethnology 1968: 3.

geboren. Er studierte an der Kaiserlichen Universität Tokyo 東京帝国大学 (Tôkyô Teikoku Daigaku) ab 1897 Agrarpolitik. Drei Jahre nach seinem Abschluss, begann er seinen Dienst beim Ministerium für Handel und Landwirtschaft in Tokyo.<sup>4</sup> Als Beamter wurde sein Interesse am Leben und Denken des einfachen Volkes auf Reisen geweckt, die er in alle Teile des Landes, und oft über weite Strecken zu Fuß, zu unternehmen hatte.<sup>5</sup>

Im Jahr 1901 gab er seinen Familiennamen Matsuoka auf, als er in die Familie Yanagita einheiratete. 1914 wurde er Generalsekretär des japanischen Oberhauses, arbeitete aber ab 1920 als freischaffender Journalist bei der Asahi-Zeitung 朝日新聞 (Asahi Shinbun). Er erhielt eine Stelle als beratender Redakteur, wurde aber wenig später Dozent an der Literaturwissenschaftlichen Fakultät der Keiô Universität 慶應大学 (Keiô Daigaku), an der er Vorlesungen über volkskundliche Überlieferungen und Brauchtum hielt. Im Jahr 1930 gab YANAGITA seine Funktion bei der Asahi-Zeitung auf und beschäftigte sich seitdem nur noch mit volkskundlichen Forschungen. In den Jahren danach bis zu seinem Tod 1962 wirkte er neben seinen Tätigkeiten als Schriftsteller und Verleger vor allem in der Rolle eines Organisators und Ratgebers entscheidend an der Etablierung der Volkskundeforschung als Wissenschaft sowie deren Popularisierung in Japan mit.<sup>6</sup> Seine Forschungen hatten zum Ziel, den Wesenskern der japanischen Kultur zu erfassen. Diese Kultur sah er vom Volk geschaffen, nicht von der Oberschicht, und daher bot ihm die Volkskunde die Traditionen des Volkes, und somit den Schlüssel zu seinem Vorhaben. Die Suche nach dem Wesenskern der japanischen Kultur war für YANAGITA gleichzeitig die Suche nach der Identität des japanischen Volkes, und das Bewusstsein dieser Identität schien ihm für ein integriertes Weiterleben Japans unentbehrlich.<sup>7</sup>

Diese Bachelorarbeit ist eine Übersetzung von Texten YANAGITA Kunios zum Thema Jahresanfang. Diese sollen dazu dienen, einen allgemeinen Eindruck des Jahresanfangs in Japan zu gewinnen. Die Textauswahl erstreckt sich dabei über den

---

4 LUTUM 2005: 66-78.

5 NAUMANN 2001: 416.

6 LUTUM 2005: 68-70.

7 Ebd., 420.

gesamten Monat Januar bis Anfang Februar, und enthält Texte, die im Japanischen die Schriftzeichen „Beginn / Anfang“ 初 / 始 (*hatsu / shi*), in ihrem Titel aufweisen. Es existieren zwar weitaus mehr Texte von YANAGITA zu diesem Thema, aber es soll die Auswahl einiger Texte genügen, um exemplarisch den Charakter des Jahresanfangs sowie seiner Veranstaltungen und Zeremonien aufzuzeigen.

Die Texte stammen aus dem „Illustrierten [Verzeichnis] der Jahresveranstaltungen“ 年中行事の図説 (*Nenjû Gyôji no zusetu*) des „Forschungskreis für Volkskunde“ 民俗学研究所 (*Minzoku Gaku Kenkyû Sho*) aus dem Jahr 1957. Dieses Buch stellt, wie der Titel schon andeutet, eine Art Nachschlagewerk dar und enthält kurze Texte sowie Bildmaterial zu den meisten wichtigen Jahresveranstaltungen. Inhaltlich wird zu Beginn jedes Textes eine Beschreibung der Bräuche und Zeremonien sowie deren geschichtlicher Entwicklung gegeben, und danach werden meist regionale Variationen beschrieben. Es tauchen dabei gelegentlich Namen von Ortschaften oder Bezirken auf, die heute so nicht mehr existieren, da sie umbenannt oder anderen Verwaltungsräumen zugeordnet wurden. Das Japanisch, welches YANAGITA verwendet, unterscheidet sich grammatikalisch kaum von der heutigen Gegenwartssprache, enthält jedoch häufig Begriffe und Ausdrücke, die scheinbar nur regional bekannt beziehungsweise nur noch von älteren Generationen verstanden werden. In diesen Fällen wurden Fußnoten eingefügt, um - so weit dies möglich war - dem Leser das Verständnis zu erleichtern.

Weiteres zum Thema findet sich unter anderem in den „Gesammelten Werken von YANAGITA Kunio“ 柳田國男集 (*Yanagita Kunio shû*)<sup>8</sup>, worin allerdings dem Thema Jahresanfang keine einzelnen Texte gewidmet sind, sondern nur Stichworte auftauchen. Diese sind dafür aber deutlich umfangreicher und erlauben somit einen noch besseren Eindruck vom Jahresanfang zu vermitteln.

Eine Besonderheit, auf die hingewiesen werden muss, ist das japanische Kalendersystem. Die Zeitmessung in Japan ist durch den lunisolaren Kalender 太陰太陽曆 (*taiin taiyô reki*) für die Messung der Monate charakterisiert. Beim lunisolaren Kalender musste sich der Monatswechsel exakt nach dem Umlauf des Mondes um die

---

8 *Yanagita Kunio shû* 柳田國男集. Tôkyô: Chikuma Shobô 筑摩書房, 1968-1973.

Erde richten. Es war entscheidend, auf jeden Neumond 新月 (*shingetsu*) den ersten Tag des Monats, und auf jeden Vollmond 満月 (*mangetsu*) den 15. Tag festzulegen und den ganzen Kalender dementsprechend zu ordnen. Im Jahr 1872 wurde von der Meiji-Regierung<sup>9</sup> der Gebrauch dieses gängigen Kalenders verboten und stattdessen der Gregorianische Kalender eingeführt. Das japanische Volk leistete sehr starken Widerstand gegen die Kalenderreform, da der neue Kalender für die Bauern Probleme aufwarf, besonders auf dem Land, wo jeder Vorgang der Landwirtschaft sowie alle entsprechenden Feierlichkeiten mit den Daten und Begriffen des alten Kalenders angegeben wurden. Die Angleichung von beiden Kalendern war sehr kompliziert. Die daraus resultierenden Unsinnigkeiten waren nicht wenige, wenn zum Beispiel die Bauern dem neuen Kalender zufolge ihr Erntedankfest hätten feiern müssen, bevor sie die Ernte einbrachten.<sup>10</sup> YANAGITA bezieht sich in seinen Texten auf diesen alten lunisolaren Kalender, weshalb die westlichen Monatsnamen in dieser Übersetzung nicht angewendet werden können und der Begriff Monat durchgängig mit Mond übersetzt wurde. Alle transkribierten Begriffe zu den Jahresveranstaltungen 年中行事 (*Nenjû Gyôji*) werden auch zur besseren Erkennbarkeit groß geschrieben.

## 2. Begriffserklärung

In der folgenden Begriffserklärung werden häufig im Text wiederkehrende Begriffe näher erläutert, um wiederholte Fußnoten zu vermeiden. Die Erklärungen beziehen sich auf die Lexika *Kôjien* 広辞苑 und *Kokugo Daijiten* 国語大辞典, damit der Leser einen Eindruck des lexikalen Status in Japan erhält.

*Ganjitsu* 元日 „Ursprungstag“:

Der erste Tag eines Jahres. Der erste Tag des „geraden Mondes“ 正月 (*Shôgatsu*).  
Erster Januar.

---

<sup>9</sup> Meiji-Zeit 明治時代 (Meiji jidai) ist die Bezeichnung für die Zeit von 1868 bis 1912, dem Zeitraum der Regentschaft des Kaisers Mutsuhito, der postum Kaiser Meiji genannt wird.

<sup>10</sup> TAIRAKO 2003: 49-55.

*Mochi* 餅 Reiskuchen:

Sind aus Reis hergestellt, der klebrig gekocht und anschließend in einem Mörser gestampft wird. Sie werden entweder mit Bohnenmus 餡 (*an*) oder Sojabohnenmehl 黄粉 (*kinako*) bestrichen oder werden, nachdem sie getrocknet sind, auch geröstet gegessen. Außer klebrigem Reis werden Mochi auch aus Kastanien und Hirse hergestellt. Des Weiteren werden auch Beifußsprossen 蓬の若芽 (*yomogi no wakame*) mit eingestampft. Reiskuchen werden zu Neujahr und anderen Festen gefertigt.

*Ômisoka* 大晦日 „großer/größter dunkler/dreißigster Tag“:

Der letzte Tag eines Jahres. Auch „großes Jahr“ genannt. [Lautbedeutung: „großer/größter dreißigster Tag“, Schriftzeichenbedeutung: „großer/größter dunkler Tag“]

*Shimenawa* 注連縄 „Markierseil“:

Ein Seil, um ein Gebiet abzugrenzen. Auch ein Seil, das um einen Bereich gespannt wird, in den das Hineintreten verboten ist. Es wird häufig vor Schreinen und um Gottheiten gespannt, um heilige Orte von der unreinen Außenwelt zu unterscheiden. Die Anbringung am Toreingang zu Neujahr 新年 (*Shinnen*) hat die Bedeutung, unheilbringenden Gottheiten den Eintritt zu verwehren. Das „Markierseil“ besteht aus linksgedrehtem Stroh, das aus drei, fünf oder sieben Strohbindeln hergestellt wird, und in welches zickzackförmig geschnittene Papierstreifen 紙しで (*kami shide*) gesteckt werden, die herabhängen. Auch *shirikumenawa* 尻久米縄 genannt.

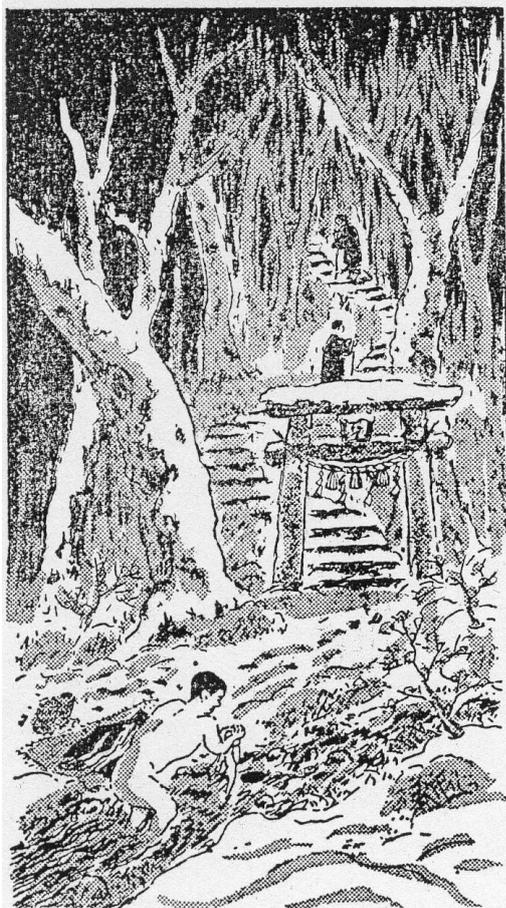
*Shôgatsu* 正月 „gerader Mond“:

Der erste Monat eines Jahres. Auch „harmonischer Mond“ 睦月 (*Mutsuki*) genannt.

*Tsuitachi* 一日 „Erster Tag [Monatsbeginn]“:

Von „Neumond / Mondaufgang“ 月立 (*tsuki tachi*) abgeleiteter Begriff. Der erste Tag eines Monats.

### **3. Übersetzung**



Fukui: Rituelle Reinigung vor dem Tagesanbruch in Erwartung des ersten Sonnenaufganges.

## Ursprungsmorgen, Erster Schreinbesuch

元旦 *Gantan*, 初詣 *Hatsu Môde*

Unsere [alten] Vorfahren sahen die Vollmondnacht des geraden Mondes als Beginn des Jahres an, zu dessen Anlass sie die Zeremonien des Jahresanfangs 年始めの行事 (*toshi hajime no gyôji*) abhielten. Durch den späteren Einfluss, den die Einführung des Mondkalenders vom Festland [mit sich brachte], hat sich dieser Brauch, den Ursprungsmorgen<sup>11</sup> des geraden Mondes als Beginn eines Jahres zu betrachten, mit Kyoto 京都 als Zentrum, allmählich in alle Regionen verbreitet. In diesem Prozess teilte man die Zeremonien, die man bisher zentral am Vollmondtag des geraden Mondes abhielt, in zwei [Veranstaltungen] auf, wobei man an

vielen Orten überwiegend den rein privaten Teil an diesem [Vollmond]tag beibehielt, und den öffentlichen Teil auf den Ursprungstag verlegte. An [wieder] anderen Orten hat es sich so entwickelt, dass man diese sich ähnelnden Veranstaltungen zu zwei Anlässen gemeinsam abhielt. Daher [bezeichnete man den] Neumond[tag] des geraden Mondes auch als großen geraden Mond 大正月 (*Ô Shôgatsu*) und den Vollmond[tag] des geraden Mondes auch als kleinen geraden Mond 小正月 (*Ko Shôgatsu*)<sup>12</sup>, ferner wurden [diese Tage] auch als großes Jahr 大年 (*ô toshi*) und kleines Jahr 小年 (*ko*

11 Ursprungsmorgen 元旦 (*Gantan*). Der Morgen des Ursprungstages des „geraden Mondes“. Der Morgen des ersten Januars. Auch „Erste Flut“ 元潮 (*ganchô*) genannt.

12 Im Gegensatz zum geraden Mond, die Bezeichnung für den 15. Tag eines Monats. Ebenso ist es eine Bezeichnung des Zeitraumes vom 14. bis zum 16. Tag des ersten Monats, auch „kleines Jahr“ 小年 (*ko doshi*), „zweiter gerader Mond“ 二番正月 (*ni ban shôgatsu*) oder „junges Jahr“ 若年 (*waka doshi*) genannt.

*doshi*) unterschieden, und es hat sich sogar der Gedanke [verbreitet], dass es den geraden Mond zweimal im Jahr gäbe. Gerade als solche Wiederholungen auftraten wurde der neue Kalender 新曆 (*shinreki*) [eingeführt], und der Brauch, den Neumondtag des ersten Mondes nach diesem neuen Kalender als Jahresanfang zu betrachten, verbreitete sich schlagartig; es wurde aber wieder einmal der Kompromiss [gemacht], [die Veranstaltungen] des geraden Mondes um einen Monat zu verschieben 月送り (*tsuki okuri*)<sup>13</sup>, [wodurch] die Feierlichkeiten des [selben] ihre zeitliche Einheit landesweit verloren und sich Überschneidungen und Durcheinander mehr und mehr verstärkten.

Auch [den Beginn] des ersten Tages [des Jahres] stellte man sich früher zu der Zeit vor, zu der die Nacht beginnt. Deshalb war die heutige Mahlzeit in der Nacht des größten dreißigsten Tages das 'Mahl der Jahreszunahme' 年取りの膳 (*Toshitori no Zen*)<sup>14</sup>, und jeder [sammelte] zu dieser Zeit ein [weiteres] gesegnetes Jahr an. Die Leute die dieses neue Jahr begrüßt haben, zogen sich in ihr Haus zurück und verbrachten [dort] die ganze Nacht, was den Mittelpunkt der Feierlichkeiten des geraden Mondes innerhalb der Familien bildete. Auch die Sitte, dass nur der Hausherr zum Schrein der Familien[schutz]gottheiten 氏神 (*ujigami*)<sup>15</sup> ging, wird seit jeher eingehalten. Mitten im Bezirk Uda 宇陀郡 der Präfektur Nara 奈良県 versammelt man sich in der letzten Nacht des Jahres 除夜 (*joya*) vor dem Schrein der Familien[schutz]gottheiten und in vielen Dörfern wird selbst heute noch der Brauch veranstaltet, ein großes Feuer zu machen. Dieses [Feuer] wird Ursprungsmorgenfeuer 元旦火 (*Gantan Bi*) genannt, welches nach Mitternacht auf eine Kiefernfacel übertragen und in jedes Haus gebracht wird, um die Kerzen des Göttersimses 神棚 (*Kami Dana*)<sup>16</sup> zu entzünden, und um dieses Feuer ferner im Ofen zu verwenden, auf dem gemischt Gekochtes 雑煮 (*Zôni*)<sup>17</sup>

---

13 Veranstaltungen die man zu einem bestimmten Tag nach dem alten Kalender abhielt, wurden nach Einführung des neuen Kalenders nicht am gleichen Tag veranstaltet, sondern um einen Monat verschoben, da sie sonst zu früh stattgefunden hätten.

14 Zu Neujahr wurden alle Japaner kollektiv ein Jahr älter. Sie „nahmen an Jahren zu“ 年取 (*Toshitori*).

15 „Familien[schutz]gottheiten“ 氏神 (*ujigami*) sind die mit der jeweiligen Familie in Verbindung stehenden Gottheiten und Vorfahren.

16 Shintôistischer Hausaltar.

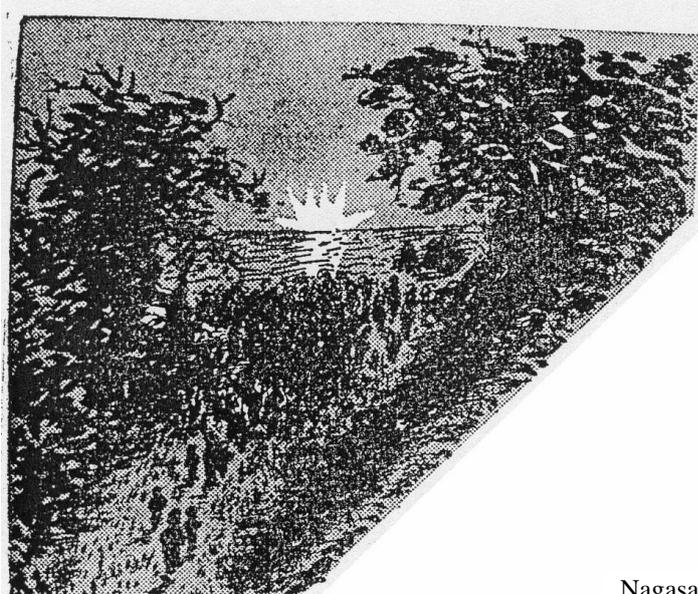
17 Neujahrssuppe, die Huhn, Fisch, Gemüse sowie Reiskuchen enthält.

zubereitet wird. Heutzutage ist man im ganzen Land allgemein dazu übergegangen zwölf Uhr nachts als Jahresgrenze zu betrachten, und allmählich hat die [Zahl] der Leute, die am Ursprungsmorgen in einen Schrein [die Gottheiten] verehren gehen, zugenommen, und die [Zahl] der Leute, die der Ansicht sind, dass es nicht erster Schreinbesuch genannt [werden kann], wenn es nicht nach zwölf Uhr ist, hat [ebenfalls] zugenommen. Daher [stellt man fest], auch wenn man [nur] die Dörfer eines Bezirkes untersucht, dass viele verschiedene Sitten nebeneinander existieren; [zum Beispiel gibt es] Dörfer, in denen man sich in der Nacht des größten dreißigsten Tages ununterbrochen in einem Tempel aufhält und [erst] am Ursprungsmorgen [nach Hause] zurückkehrt, oder wo man in der letzten Nacht des Jahres einen Tempel besucht, [danach] einmal nach Hause zurückkehrt, und [dann] erneut ohne zu schlafen am Ursprungsmorgen [losgeht], oder [Dörfer, in denen man] in der letzten Nacht keinen Tempel besucht, sondern [dies] erst am Ursprungsmorgen tut, und weitere.

Auch der Brauch, am Ursprungsmorgen den ersten Sonnenaufgang 初日の出 (*Hatsu Hi no De*) zu verehren, existiert im ganzen Land und die Sitte, sich dafür mit kaltem Wasser aus geschmolzenem Schnee zu reinigen 水垢離 (*mizugori*), ist auch verbreitet. Ebenso verehrt man am Ursprungsmorgen die Gottheit des geraden Mondes 正月様 (*Shôgatsu Sama*) und andere. Die Aufgaben des Jahresmannes 年男 (*Toshi Otoko*)<sup>18</sup> an diesem Morgen sind sehr umfangreich und reichen vom Schöpfen des jungen Wassers 若水汲み (*Wakamizu Kumi*) bis zum Entzünden des Feuers 火の焚きつけ (*Hi no Takitsuke*) und anderem. Der Brauch, mit diesem Feuer zuerst Bohnenhülsen zu entzünden, bei deren Verbrennen es knistert und sich eine gesellige Atmosphäre verbreitet, und [viele] weitere, sind weit [verbreitet]. Die ganze Familie setzt sich [dabei] an den festlichen Tisch und tauscht Neujahrsgrüße aus. Überdies geht man zu Verwandten und Nachbarn, um [ihnen ebenfalls] Neujahrsgrüße [zu überbringen].

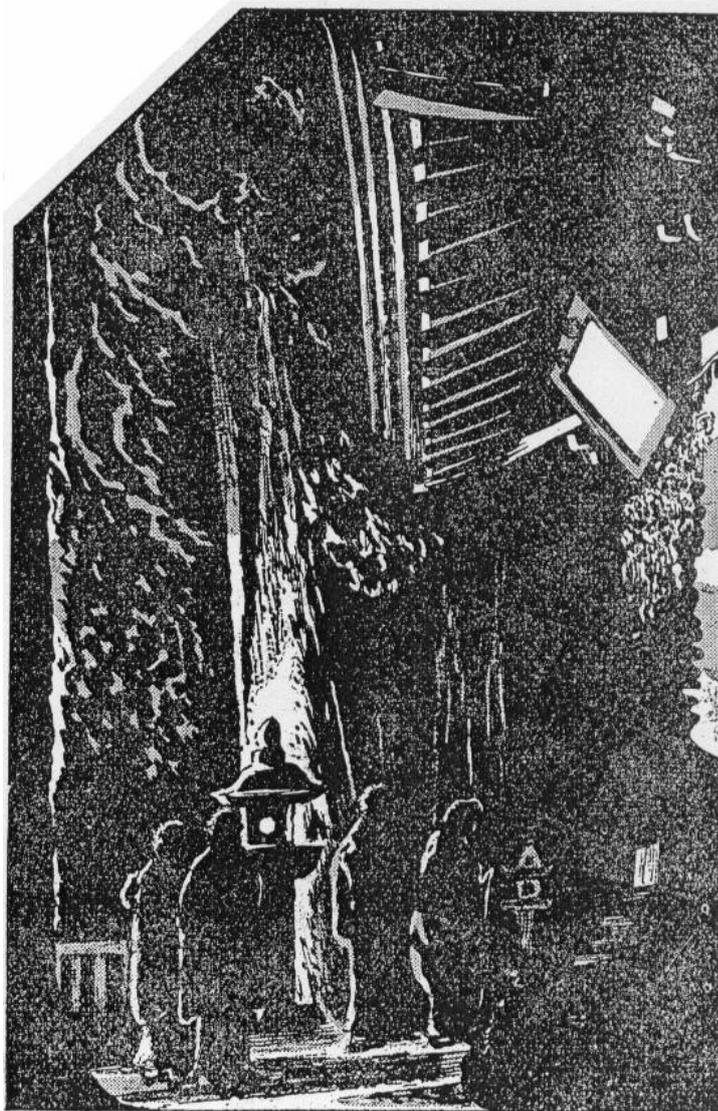
---

18 Der „Jahresmann“ 年男 (*Toshi Otoko*) ist derjenige, der die Veranstaltungen zum Jahresbeginn verwaltet, sowie allgemein die gesamten Feierlichkeiten leitet. Er wird von seiner Familie vorher bestimmt; meistens ist es der Hausherr selbst. Zu seinen Aufgaben gehört das Schöpfen des „jungen Wassers“ (若水 *Waka Mizu*) am Morgen des Ursprungstages, der Hausputz, das Einholen der „Torkiefern“ 門松 (*Kado Matsu*), die Herstellung des Markierseils, die Errichtung des „Göttersimses“ 年棚 (*Toshi Dana*) und weiteres.



Wakayama: Erster Sonnenaufgang  
an der Landzunge

Nagasaki: Erster Schreinbesuch im Schrein  
der Familien[schutz]gottheiten



## Jahresbeginn

年始 *Nenshi*

Heutzutage hat sich auch der Brauch des Grußes zum Jahresbeginn 年始の礼 (*Nenshi no Rei*) sehr stark verändert. Man geht auch nicht mehr zu Orten, die man [eigentlich] besuchen müsste, wenn man sich dessen bewusst wird, ist es sehr beliebt, auch den Leuten die man [lange] nicht getroffen hat, Jahresglückwunschkarten zu schicken. Der Jahresbeginn wurde früher in den Dörfern in kleinerem Kreis begangen und war eine sehr herzliche Angelegenheit. Besonders bei den Zeremonien sowie der Strenge des Umgangs sah man den Gruß zu Jahresbeginn zunächst einmal als [eine Frage] der Umgangsformen zwischen Haupt- und Nebenfamilie<sup>19</sup> an. Mit anderen Worten, das [eigentlich] Wesentliche des Grußes zu Jahresbeginn war, dass sich die Hauptfamilie am Wohnort der Eltern versammelte, man den lebenden Eltern seinen Dank aussprach, die Seelen der Vorfahren ehrte und gemeinsam den neuen Frühling empfing.

Bis in die letzten Jahre wurde die 'Öffnen der Tore' カドビラキ (門開き) / カドアケ (*Kado Biraki / Kado Ake*) genannte [Zeremonie], bei der die Mitglieder der Nebenfamilie zur Hauptfamilie kamen und man die Vordertür [des Hauses] am Morgen des Ursprungstages öffnete, hier und da vollzogen. Es existieren Beispiele, dass heutzutage der Hausherr der Hauptfamilie danach die Tore der Nebenfamilie öffnen geht, was vermutlich eine Reform der letzten Zeit darstellt, den Umgang [zwischen] Haupt- und Nebenfamilie möglichst gleichberechtigt gestalten zu wollen. Ursprünglich versammelten sich in der Nacht des Jahres[wechsels] 年越しの夜 (*Toshikoshi no Yoru*) zum Ursprungsmorgen die Mitglieder der Nebenfamilie ebenfalls [im Haus] der

---

19 Verlässt ein Familienmitglied die Familie, um eine eigene zu gründen, ist die neu gegründete dann eine Teil- oder Nebenfamilie 分家 (*bunke*). Die ursprüngliche bezeichnet man danach als Hauptfamilie 本家 (*honke*).

Hauptfamilie und nahmen an dieser Zeremonie teil, bei der man gemeinsam mit Beginn der Morgen[dämmerung] des neuen Jahres das große Tor des Hauses öffnete; man kann annehmen, dass diese Zeremonie die Bedeutung hatte, den Segen des neuen Frühlings empfangen und hereinlassen zu wollen. Auch wenn solch ein fester Zusammenhalt [der Familie] verloren gegangen ist, existieren viele Orte, an denen [die Zeremonie] des Jahresbeginns innerhalb einer [einzelnen] Familie unbedingt am Ursprungsmorgen durchgeführt werden muss. Des Weiteren wird dies auch 'Dank zum Jahresende' 歳末の礼 (*Sai Matsu no Rei*) genannt, bei dem man vom Nachmittag des größten dreißigsten Tages an bis in die Nacht von Haus zu Haus ging [und] auch der Hauptfamilie einen Besuch abstattete, was ursprünglich etwas nicht zu Trennendes [vom Jahresbeginn] war, aber gemeinsam mit dem aus der Mode gekommenen Brauch, in der Jahresnacht nicht zu schlafen, sondern den [Jahreswechsel zu vollziehen], jeweils in [die Zeremonien] des größten dunklen Tages sowie [in die Zeremonien] des Ursprungstages aufgeteilt worden ist. In der Region Tōhoku 東北地方 fällt im allgemeinen die Sitte auf, dass man zu Jahresbeginn Reiskuchen [mit sich] herumträgt. Diese werden unter anderem auch Jahreskugeln 年玉 (*Toshi Dama*) oder 'Torgruß Reiskuchen' カドレイノ餅 [門礼の餅] (*Kado Rei no Mochi*) oder anders genannt. Auch wenn Pächter zu den Häusern ihrer [Grund]besitzer gingen, trugen sie diese Reiskuchen [bei sich]; aber das Grüßen gehen zu Ärzten und Vorgesetzten, denen man [ebenfalls] Reiskuchen mitbrachte, wurde auch in den Regionen Edo 江戸 und Keihan 京阪<sup>20</sup> schon seit alters her durchgeführt. Dies weitete die Einstellung gegenüber der Hauptfamilie [auch] auf die nicht zur Blutsverwandtschaft gehörenden Vorgesetzten und zu ehrenden Personen aus. Als Geschenke für das Jahresende und den Jahresbeginn verwendet man vielerorts zwar Zuspeisen<sup>21</sup>, früher gab es jedoch die Sitte, Brennholz zu

---

20 Region um Kyoto und Osaka.

21 Damit sind kleine Speisen aus Fleisch, Fisch, Obst und Gemüse gemeint.

schenken. Neben [den Zeremonien zu] Jahresbeginn der einzelnen Familien und ehrwürdigen Personen, gab es allgemein auch den Jahresbeginn unter Nachbarn und Dorf[gemeinschaften], der unter anderem 'Dorf Gruß' アザナレイ / 字礼 (*azana rei*) oder Dorfjahresanfang 村年始 (*mura nenshi*) und anders genannt wurde, wobei es für diese Gepflogenheit wie auch die Worte des Grußes je nach Region [bestimmte] Festlegungen gab.

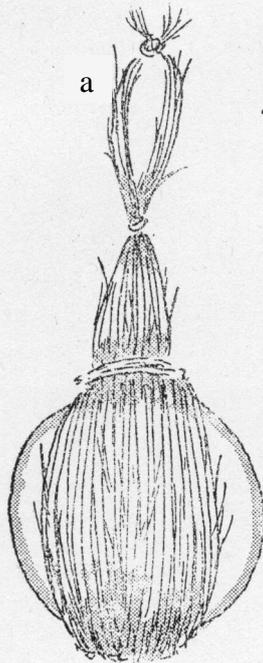
Beim Gruß zum Jahresbeginn ist es ein alter Brauch, dass der Empfänger [der Geschenke] irgendwelche Esswaren anbietet, was auch heute noch in hohem Maße beliebt ist. Das [Aus]gehen am Ursprungstag in ein [mit Matten ausgelegtes] Zimmer 座敷 (*zashiki*) [bei] anderen [Leuten], um dort bis zum umfallen zu trinken, gehörte ursprünglich nicht zum Gruß des Jahresbeginns, aber durch das gemeinsame [Einnehmen] von schlichter Speise und Trank wurde zumindest das Gefühl, am Jahresanfang den gegenseitigen Kontakt festigen und erneuern zu müssen, gestärkt. Die einfachste [Form] diesbezüglich war das 'Berühren [des Tischchens] mit der Hand' オテカケ [お手掛け] (*o te kake*)<sup>22</sup>.

---

22 Man stattet Leuten mit einem dreiseitigen Tischchen 三方 (*sanbô*), das mit Gaben wie Reis, getrockneten Kaki, Kastanien, Mandarinen, Seetang und weiterem belegt wird, einen Besuch ab. Die Besuchten nehmen und essen eine der Gaben. Mit dem Gefühl des Dankes berühren sie nach dem Essen kurz das Tischchen (*o te kake*), auch *o kuitsugi* おくいつぎ genannt.



- 1 Shizuoka: Berühren des Tischchens
- 2 Yamagata: Am Festtag
- a Akita: Torgruß Reiskuchen



Jahresbeginn

## Erster Traum

### 初夢 *Hatsu Yume*

Den Traum, den man in der Nacht vom Ursprungstag 元日 (*Ganjitsu*) zum zweiten Tag des geraden Mondes 正月 (*Shôgatsu*) träumt, [bezeichnet] man als den ersten Traum. Da man in der Nacht vom größten dreißigsten Tag 大晦日 (*Ômisoka*) zum Ursprungstag, mit anderen Worten in der Nacht des großen Jahres オオトシ [大年] (*Ôtoshi*)<sup>23</sup>, wach blieb, um die Jahresgötter 年神 (*Toshi Gami*)<sup>24</sup> zu empfangen, blieb [in dieser Nacht] keine Zeit zum Träumen. Noch heute werden die Ausdrücke Traummitteilung 夢の知らせ (*yume no shirase*) oder 'Offenbarung des Traumes' 夢の告げ (*yume no tsuge*) verwendet, da es nicht wenige Menschen gibt, die sich bei schlechten Träumen sorgen. Früher dachte man überdies, Träume seien der Beginn der Welt der Geister und Seelen 霊界 (*rei kai*), durch die zahlreiche Personen unbekannte Dinge deuten wollten. Folglich betrachtete man Träume als Vorzeichen für die sich zukünftig ereignenden Dinge, und meinte sie auch dafür heranziehen zu können, Ursachen und Folgen einer bestimmten Angelegenheit zu erfahren. Das man daher [in] seine eigene Zukunft blicken und Ursachen für sein gegenwärtiges Leid erfahren wollte und dafür zu Gottheiten und Buddhas betete, sowie die Tatsache, dass man überdies das [Unreine] mied いみこもり [齋籠もり] (*imi komori*) und beabsichtigte zu träumen, ist seit alters her häufig überliefert. In einem dieser Fälle empfing man die Gottheiten 神迎え (*Kami Mukae*) zu Beginn des neuen Jahres, da die Menschen das Schicksal des [neuen] Jahres vorhersagen wollten. Die Bedeutung des ersten Traumes war [dementsprechend] der Versuch einer Deutung des Jahres-Schicksals jedes Einzelnen durch [s]einen Traum.

Doch welche Art von Träumen wurde nun für gut und welche für schlecht befunden? Das ist je nach Zeitalter und Ort verschieden. [Das Sprichwort]: „Erstens: [der Berg] Fuji, zweitens: [ein] Falke, drittens: [eine] Aubergine“ 一富士二鷹三茄子

---

23 Großes Jahr 大歳 (*Ôtoshi*). Der letzte Tag eines Jahres. Auch als „größter dunkler Tag“ (*Ômisoka*) bezeichnet.

24 Die „Jahresgötter“ 年神 (*Toshi Gami*) sind Gottheiten der Landwirtschaft. Sie beschützen die „fünf Getreidesorten“ 五穀 (*go koku*). Dazu gehören Reis 米 (*kome*), Getreide 麦 (*mugi*), Bohnen 豆 (*mame*) sowie zwei Hirsearten 粟 (*awa*) und 黍 (*kibi*).

(*ichi fuji ni taka san nasubi*)<sup>25</sup> wird repräsentativ für gute Träume angesehen. Unter den Träumen gab es richtige Träume 正夢 (*masa yume*) und verkehrte Träume 逆夢 (*saka yume*), ferner solche, die wie Sprichwörter [aufgebaut] waren, und neben leicht verständlichen Träumen gab es auch zahlreiche unsinnige Träume. Aus diesem Grund kam es bei der Traumdeutung auch vor, das jemand [seinen Traum] von einer anderen Person deuten ließ.

Als Methode um den ersten Traum zu sehen, wurde auf Bildern von Schatzschiffen 宝船 (*takara bune*)<sup>26</sup>, die man unter das Kopfkissen legte, geschlafen. In der Edo-Zeit 江戸時代 (Edo Jidai, 1603-1867) war das Verkaufengehen von Bildern von Schatzschiffen bei gleichzeitigem Rufen von: „\*Schatz, \*Schatz“ お宝、お宝 (*o takara, o takara*)<sup>27</sup> eine Eigenart des Ursprungstages. Es gab Schiffe, die entweder nur mit Reis oder Schätzen beladen waren, Schiffe auf denen die sieben Glücksgottheiten 七福神 (*shichi fukujin*) mitfuhren oder sogar Schiffe, auf denen das Gedicht: „[Sie] alle erwachen aus dem tiefen Schlaf der langen Nacht, ach wie schön ist das Rauschen des wellendurchpflügenden Schiffes.“ (*nakaki yo no too no nefuri no mina mesame naminori fune no oto no yokikana*)<sup>28</sup> geschrieben stand. Dieser Ausdruck ist von oben wie auch von unten gelesen ein Palindrom und eine Mode der Neuzeit, der aber nichts weiter als eine Art von Wortspiel ist, bei dem sowohl richtige als auch verkehrte Träume

- 
- 25 Für dieses Sprichwort gibt es verschiedene Erklärungen. Eine besagt, wenn einem im Schlaf der Berg Fuji, ein Falke oder eine Aubergine erscheint, dies als ein gutes Vorzeichen für das neue Jahr gewertet werden kann. Warum gerade diese drei Dinge als wünschenswerte Traumbilder gelten, ist umstritten. So wird dieser Spruch Tokugawa Ieyasu 徳川家康 (1542-1616) zugeschrieben, der auf die Frage, worauf er in seiner Heimatprovinz Suruga 駿河の国 (heute die Gegend der Präfektur Shizuoka 静岡県) besonders stolz sei, damit geantwortet haben soll. Andererseits wird die positive Bedeutung des Satzes folgendermaßen erläutert: Der Berg Fuji sei der höchste Berg, der Falke der stärkste Vogel und die Lesung der Zeichen für Aubergine 茄子(*nasu*) entspricht der des Verbs für „vollenden“ 成す (*nasu*) und impliziert daher ebenfalls Gutes.
- 26 Der Legende nach reisen die sieben Glücksgötter am Ursprungstag auf ihrem Schatzschiff, das mit diversen Schätzen beladen ist, auf die Erde. Sie sind ein aus der Muromachi-Zeit 室町時代 (Muromachi Jidai, 1392-1573) stammendes Ensemble der glückbringenden japanischen Gottheiten Daikoku 大黒, Ebisu 蛭子, Bishamon 毘沙門, Benten 弁天, Fukurokuju 福祿寿, Jurôjin 寿老人 und Hotei 布袋. Sie stehen für die Tugenden: langes Leben und Wohlstand, Glück und Zufriedenheit, Erfahrung, Gelehrsamkeit, Tapferkeit, Klugheit und Wissen.
- 27 Das Sternchen kennzeichnet hier ein nominales Präfix-Kompositum, ein Höflichkeitswort. Die Präfixe *o-* (japanisch) und *go-* (sinojapanisch) werden zum Ausdruck der Höflichkeit solchen Nomina vorangestellt, die eine ehrende Bezeichnung des Gemeinten beinhalten.
- 28 なかきよのおのねふりのみなめさめなみのりふねのおとのよきかな [永き世の遠の眠りのみな目さめ波乗り船の音のよきかな].

als gleichwertig angesehen werden.

Im Kyoto 京都 der Muromachi-Zeit 室町時代 (Muromachi Jidai, 1392-1573) [gehörte] das Träumen des ersten Traumes zur Nacht des [Festes] 'Teilung der Jahres[zeiten]' 節分 (*Setsubun*)<sup>29</sup>, in der man zwar ebenfalls auf ausgebreiteten Bildern von Schiffen schlief, unter denen es aber welche gab, die im Himmel [schwebten] und auf deren Aufbauten nur das Schriftzeichen *Baku* 獺<sup>30</sup> geschrieben stand. Ein *Baku* ist ein Fabeltier, welches Träume frisst, und scheint die Bedeutung zu haben, schlechte Träume [für einen] zu verzehren, wenn man diese sieht. Daher kann man annehmen, dass auch die Himmelsschiffe dem Zweck dienen, schlechte Träume aufzuladen und [wegzutragen]. Auch auf den Bildern der Schatzschiffe der letzten Jahre sieht man zwar zwei Bestien, die Löwenhunden 狛犬 (*koma inu*)<sup>31</sup> ähneln, die sieben Glücksgottheiten und den Schatz gemeinsam, die Bestien scheinen jedoch in der gleichen Absicht wie die *Baku* gezeichnet worden zu sein. In den letzten Jahren gab es im Norden der Präfektur Nagano 長野県 den Brauch, gefaltete Papierschiffe in der Nacht des Ursprungstages unter das Kopfkissen zu legen und [auf diesen] zu schlafen.

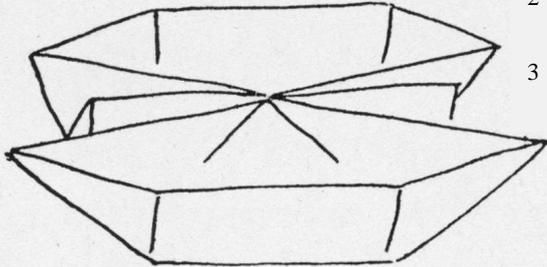
---

29 Die „Teilung der Jahres[zeiten]“ wird nach dem alten Kalender am 3. oder 4. Februar vor dem Frühlingsanfang gefeiert. Im Mittelpunkt steht die Abwehr von Dämonen 鬼 (*oni*) mittels gerösteter Bohnen, die mit den Worten „Dämonen hinaus, Glück herein“ 鬼はそと福はうち (*oni ha soto fuku ha uchi*) durch die Eingangstür des Hauses geworfen werden.

30 Ein *Baku* ist ein Fabeltier und hat die Nase eines Elefanten, die Augen eines Nashorns, das Fell eines Rindes, die Beine eines Tigers und sein Körper ähnelt dem eines Bären.

31 Löwenhunde sind Wächterfiguren vor Schreinen und Tempeln.

1



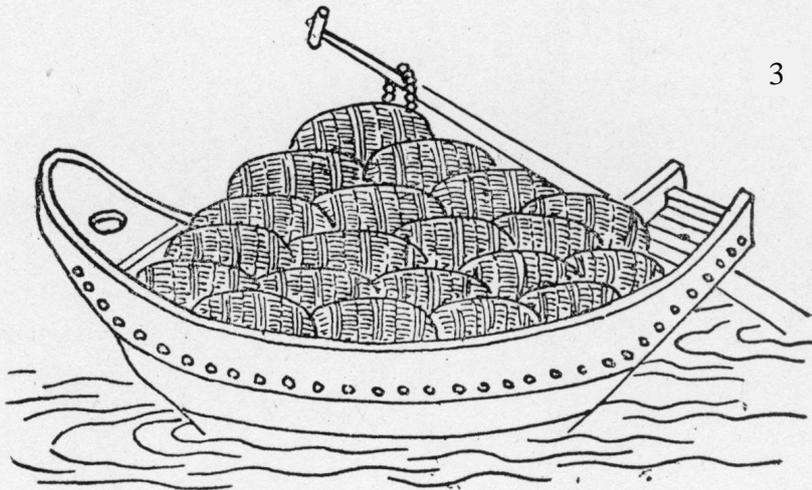
- 1 Nagano: [gefaltetes] Schatzschiff
- 2 Das vom Ende der Meiji-[Zeit] bis heute gebräuchliche Schatzschiff.
- 3 [Schatzschiff] aus der Tokugawa-Zeit.

Zeichner: Sôami  
1829 (Bunsei 12)

2



3



Erster Traum

## Erster Bergbesuch

初山入り *Hatsu Yama Iri*

Als Beginn der Arbeiten im geraden Mond wird das in die Berge gehen, um Bäume zu fällen, in Bergdörfern und in Dörfern [die] an Bergen [liegen], landesweit getan. Die [dabei gefällten] Bäume werden zu einem großen Teil bei glückverheißenden Veranstaltungen als Brennstoff verwendet und sind kein Brennholz für den Alltag. Der Termin [für das Bäumefällen] liegt in Regionen, [in denen] frühzeitig [Holz gefällt wird], um den zweiten oder dritten Tag, in Regionen, [in denen man dies] später [tut], um den achten oder neunten Tag und vielerorts auch am elften Tag.

Das erste Holzfällen コリソメ [刈り初め] (*Kori Some / Kari Some*) findet in der Region Sanin 山陰地方<sup>32</sup> am zweiten Tag statt, wobei man Eichen und weitere vier bis fünf bestimmte Baumarten fällt, und diesen [Bäumen dann] in Papier gewickelten gewaschenen Reis darbringt, der Buddha-Gabe 御仏供 (*obuku*)<sup>33</sup> genannt wird. In der Präfektur Shizuoka 静岡県 nimmt man am vierten Tag, in der Präfektur Yamanashi 山梨県 am sechsten Tag, ein Markierseil und kleine Reiskuchen mit in die Berge, und umbindet den Baum, der gefällt werden soll, mit diesem Markierseil und bringt ihm die Reiskuchen dar, was man erstes Bergereignis ハツヤマノコト [初山の事] (*hatsu yama no koto*) nennt. Obwohl vielfältige Namen [für dieses Ereignis] existieren, [so nennt man es zum Beispiel] im Bezirk Katsuura 勝浦郡 der Präfektur Tokushima 徳島県 'Berg-Lob[preisung]' ヤマホメ [山褒め] (*yama home*), im Bezirk Higashi-Kanbara 東蒲原郡 in der Präfektur Niigata 新潟県 '[in die] Berge hinein[gehen]' ヤマイリ [山入り] (*yama iri*) und im Bezirk Higashi-Matsuura 東松浦郡 der Präfektur Sado 佐渡県<sup>34</sup> 'erstes Holzfällen' キキリソメ [木伐り初め] (*ki kiri some*), sind Bräuche mit gleicher Bedeutung im ganzen Land verbreitet. Die Bäume werden unter anderem als Dekoration am siebten und fünfzehnten Tag des geraden Mondes und an vielen Orten [auch] als Brennholz verwendet, um am Tag der

---

32 Nördlicher Teil der Region Chūgoku 中国地方 im Süden von Honshū 本州.

33 Als Buddha-Gabe bezeichnet man alle Gaben, die man Buddha darbringt, aber auch die vor der Buddhastatue aufgestellten Gerätschaften: Weihrauchgefäß, Vase, Kerzenhalter.

34 Heute die Insel Sado 佐渡島 (Sadogashima) in der Präfektur Niigata 新潟県.

Aussaat 田植えの日 (*Ta Ue no Hi*)<sup>35</sup> im fünften Mond Mahlzeiten zu kochen, und sie sind [auch] Gegenstände, um die Berggötter 山の神 (*Yama no Kami*)<sup>36</sup> zu verehren, wofür man sie mit dem Markierseil umlegt und ihnen Reiskuchen darbringt.

Im Bezirk Iwaki 岩城郡 der Präfektur Fukushima 福島県 nennt man den Bergbesuch am sechsten Tag des geraden Mondes [das] Aufbrechen in die Berge 山立テ (*yama tate*), füllt [ungekochten] Reis, Reiskuchen, Fisch und Götter-Reiswein 神酒 (*miki*)<sup>37</sup> in ein [Gefäß namens] *Masu*<sup>38</sup>, welches der Jahresmann 年男 (*Toshi Otoko*) an sich nimmt und [damit] in die Berge geht. Dann ruft [er] Vögel, die man sich als Boten der Götter vorstellt, [mit den Worten] „*o misaki, o misaki*“<sup>39</sup> herbei, lässt sie die Gaben aufpicken und es gibt die Sitte, bei der er die Hälfte der Reiskuchen wieder mit zurück nimmt, sie über [dem Holz] der zu dieser Zeit gefällten Bäume röstet und isst. Mit anderen Worten, [es ist] eine Zeremonie, um den Berggöttern zum neuen Jahr aufzuwarten. Gleichartige Feierlichkeiten sind die besonders häufig in Nordostjapan durchgeführten und viele unterschiedliche Namen tragenden *nosa kake* ノサカケ<sup>40</sup> (Präfektur Aomori, Stadt Hachinoe 青森県八戸), *nusa uchi* ヌサウチ (Präfektur Iwate, Zentralteil 岩手県中部), *pôpô* (Präfektur Iwate, Bezirk Kunoe 岩手県九戸郡), *poppokara* (Präfektur Akita, Nordteil 秋田県北部) und *shinai shinai* (Präfektur Aomori, Bezirk Kamikita 青森県上北郡). In der Präfektur Iwate im Bezirk Ninoue 二戸郡 wird am zwölften Tag aus Stroh ein als *pôpô*-Leib ポウポウの胴 (*pôpô no dô*) bezeichnetes, strohsandalenförmiges [und genauso] langes Gebilde hergestellt, an dem zwölf Ringe befestigt werden, in einem Schaltjahr dreizehn<sup>41</sup>, und auf das runde

---

35 An diesem Tag bestellt man die Felder.

36 Berggötter sind die Gottheiten, welche die Berge beschützen und beaufsichtigen. Im Volksglauben heißt es, dass sie im zweiten Mond von den Bergen heruntersteigen und zu „Feldgottheiten“ 田の神 (*Ta no Kami*) werden. Dies wird „Empfang der Gottheiten“ 神迎え (*Kami Mukae*) genannt. Nach der Ernte im zehnten Mond kehren diese Gottheiten wieder in die Berge zurück. Man nennt dies auch „Verabschiedung der Gottheiten“ 神送り (*Kami Okuri*).

37 Reiswein, der den Gottheiten dargebracht wird.

38 Ein *Masu* 枡 ist ein quadratisches Holzgefäß, eine Art Messbecher. Es ist ein geeichtes Gefäß, das verschiedene Größen für unterschiedliche Maße haben kann, die aber alle ein Vielfaches von 180,4 Milliliter darstellen.

39 Der Begriff *o misaki* お御崎 bezeichnet Tiere, die man sich als Boten der Götter vorstellt.

40 Mit *nusa / nosa* 幣 bezeichnet man ein Gesteck aus eingeschnittenen und gefalteten Papierstreifen. Diese werden an Bäume angeheftet 幣掛け (*nosa kake*) oder angeschlagen 幣打ち (*nusa uchi*).

41 Da das Mondjahr zehn bis zwölf Tage kürzer als das Sonnenjahr ist, wird ungefähr alle drei Jahre ein

Reiskuchen 丸餅 (*maru mochi*)<sup>42</sup> gesteckt werden. Heutzutage wird dieses [Gebilde] an Äste von Bäumen gehängt, und man ruft mit erhobener Stimme die Vögel mit [Rufen wie] *pôpô* oder *shinai shinai* oder Ähnlichem [herbei]; jedoch scheint es, dass man [dieses Gebilde] ursprünglich umher schwang und die aufgesteckten Reiskuchen wegfliegen ließ, wodurch, je nachdem, welche Reiskuchen von den Vögeln zuerst aufgelesen wurden, Glück oder Unglück vorhergesagt wurde. Wenn die Vögel an diesem Tag [überhaupt] keine Reiskuchen fressen, glaubt man, dass es Unheil geben würde. Auch die Vögel scheinen diesen Tag gut zu kennen, von denen sich viele versammelten, wenn man sie rief, und die sogar in die Luft geworfene Reiskuchen auffingen. Diese Methode, die Gnade der Götter zu testen, indem man den Vögeln die Gaben für die Gottheiten auf diese Art gab, wurde *toribami*-Ritual トリバミ神事 (*toribami shinji*)<sup>43</sup> genannt, und ist in Westjapan oft eine große Festveranstaltung in Schreinen. Einer dieser Fälle ist auch der erste Bergbesuch, wobei dieser Name auch in der Region Kansai 関西地方 noch existiert. Im Süden der Präfektur Nara 奈良県 zum Beispiel, gibt es am 26. Tag des zwölften Mondes nach dem alten Kalender den Brauch, Speisen in ein Tongefäß zu füllen, welches auf das Gras gestellt wird, oder [die Speisen] in ein Päckchen zu geben und dieses an Äste von Bäumen zu hängen oder [sie] hoch in die Luft zu werfen und [so] den Vögeln zu geben.

In vielen Dörfern der Region Kansai war eine Art der Aufwartung der Berggötter zum Frühlingsbeginn, um den sechsten oder siebten Tag des geraden Mondes Haken 鈎 (*kagi*), die aus Ästen von Bäumen hergestellt waren, an Götterbäume 神木 (*Shin Boku*)<sup>44</sup> mitten in den Wäldern zu hängen, und auf diese Art die Berggötter in die Dörfer einzuladen.

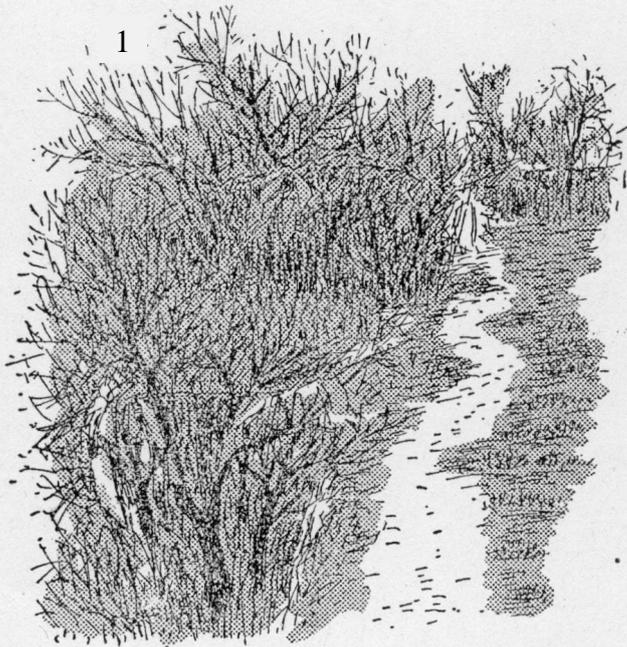
---

Schaltmonat eingefügt. Das zwölfmonatige Jahr wird auch als „gerades Jahr“ 平年 (*heinen*), das dreizehmonatige Jahr auch als Schaltjahr 閏年 (*junnan, urûdoshi*) bezeichnet.

42 Die Form von runden Reiskuchen soll Geldstücke symbolisieren, und lautet in der Schreibung für „Geldreiskuchen“ 金餅 (*kane mochi*) wie das japanische Verb für „reich sein“ お金持ち (*o kane mochi*).

43 Dieser Begriff scheint aus den Worten „fangen“ *toru* 取る und „aufpicken“ *tsuibamu* 啄む entstanden zu sein.

44 Ein Götterbaum ist ein Baum, der die Seele einer Gottheit beherbergt. Auch Bäume, die im abgegrenzten Bereich eines Schreines stehen.



- 1 Tokushima: angeheftete Papiergestecke
- 2 Chiba: angeheftete Papiergestecke
- 3 Shimane: Baum des Bergbesuchs
- 4 Mie: angehängte Haken



Erster Bergbesuch

## Erste Fracht, Erstes Verkaufen

初荷 *Hatsu Ni*, 初売 *Hatsu Uri*

Das erste Verkaufen ist der Beginn der Arbeiten der Händler. [Da man] am Ursprungstag nicht arbeitete, öffnete man das Geschäft am zweiten Tag das ersten Mal, schmückt es aufwendig und verkauft Waren, was [als] 'erstes Verkaufen' [bezeichnet wird]. Die Beförderung von farbenprächtig geschmückter Fracht am gleichen Tag, die auf Pferde und Wagen geladen wird und an die man Zettel mit der Aufschrift: „Erste Fracht“ nebeneinander heftet, ist [die Zeremonie der] ersten Fracht. Beides sind Dinge, die man auch heute noch in großen Städten sehen kann.

Am [Tag des] ersten Verkaufens wünscht man sich gute Vorzeichen indem man Worte mit glückverheißender Bedeutung verwendet und sagt Geldbeträge in besonders großen Einheiten an. Es gab auch Beigaben und Verlosungen dazu. Daran und auch an der Menge der [beförderten] Fracht erkennt man, dass auch [dies] eine Zeremonie darstellte. In Japan in Zeiten vor der Meiji-Zeit 明治時代 (Meiji jidai) waren Wagen im Allgemeinen noch nicht ausreichend entwickelt und der Landtransport lief größtenteils auf den Rücken von Rindern und Pferden ab. Daher schmückte man [diese] mit prächtigen fünffarbigen Tüchern, belud sie unter Glöckchengeläut mit der prunkvollen ersten Fracht und führte sie umher, was, bis sich LKW ausbreiteten, oft beobachtet werden konnte und zu einem typischen Anblick im geraden Mond gehörte. Diese [Tätigkeiten] sind der Beginn der Arbeiten der Transportunternehmer und der Händler, die ein Geschäft [besitzen].

Es gibt auch Regionen, in denen am Morgen des Ursprungstages Straßenhändler kommen. Sie kommen, um Abbildungen der Glücksgötter zu verkaufen, was 'erstes Bild' 初絵 (*Hatsu E*), und um Spielzeugflöten zu verkaufen, was 'erster Ton' 初音 (*Hatsu Oto*) genannt wird. In Kyūshū gibt es viele Beispiele dafür, dass in solchen Produkten Salz Verwendung fand. So legte man zum Beispiel in der Region Aso 阿蘇地方 in der Präfektur Kumamoto 熊本県 am Ursprungstag eine Hand voll Salz auf ein Tablett, und Leute kamen mit den Worten: „Bitte ehren Sie das junge Salz“ ワカシオを祝って下さい [若塩を祝って下さい] (*waka shio wo iwatte kudasai*) die Haushalte besuchen. Ursprünglich war dies zwar eine Arbeit für Leute von niedrigem

sozialen Rang, aber in bäuerlichen Haushalten tauschte man dieses [Salz] in zwei halbe *Gô* 合<sup>45</sup> Reis um, [da] man es als Reinigungssalz über das ganze Jahr benötigte. Auch in der Region Amakusa 天草地方 gibt es ähnliche Ereignisse, und darüber hinaus haben im Norden der Präfektur Fukuoka 福岡県 Frauen aus Fischerdörfern Sand von der Küste geholt, [den sie] an Haushalte der Dörfer verteilten, und es gab die Sitte, dass die bäuerlichen Haushalte, die [diesen Sand] annahmen, daraufhin zu den Kunden dieser Händlerfrauen werden. Solch ein Austausch ist eine alte Form des Handels und zu jener Zeit zählten auch Gesänge und Tänze als mit Waren tauschbare Dinge. So kann man doch sagen, dass auch die diversen Bettler und Wanderkünstler, die im geraden Mond kamen und glückverheißende Worte vortrugen ([Singend] von Haus zu Haus gehen im geraden Mond 正月の門づけ *shôgatsu no kadozuke*)<sup>46</sup>, einst eine Art des ersten Verkaufens darstellten.

In vielen Regionen wird der elfte Tag 'Lagerhausöffnung[stag]' クラビラキ [蔵開き] (*Kura Biraki*) genannt, an dem man die Lagerhäuser öffnete und die dort aufbewahrten Spiegelreiskuchen 鏡餅 (*Kagami Mochi*)<sup>47</sup> entzwei brach und aß. Dieser Tag wird in der Präfektur Kagoshima 鹿児島県 auch 'Geldkassettenfeier' 金箱祝 (*kanebako iwai*) und in einem Teil der Präfektur Hyôgo 兵庫県 auch '[Rechnungs]buchfest' 帳祭 (*chô matsuri*) genannt, an dem man den Familien[schutz]gottheiten 氏神 (*ujigami*) ein neues Rechnungsbuch darbrachte; oder es gab auch den Brauch, dass man auf dem Heimweg vom Schrein der Familien[schutz]gottheiten ein [neues] Rechnungsbuch kaufte, und dieses [von da an] im Laden verwendete. Dieses Rechnungsbuch war ursprünglich eine Art quer gebundenes 'Buch des großen Glücks' 大福帳 (*daijuku chô*)<sup>48</sup>, bei dem man ein Gefühl der Bitte um Glück erkennen kann, und unter diesem Gesichtspunkt betrachtet gibt es Gemeinsamkeiten mit dem 'Beginn des Pflügens' 鋤始め (*Kuwa Hajime*) und

---

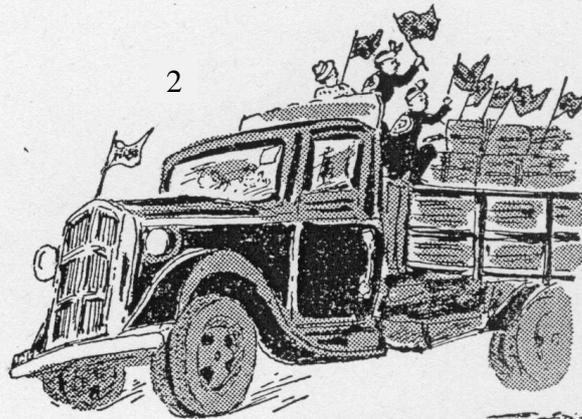
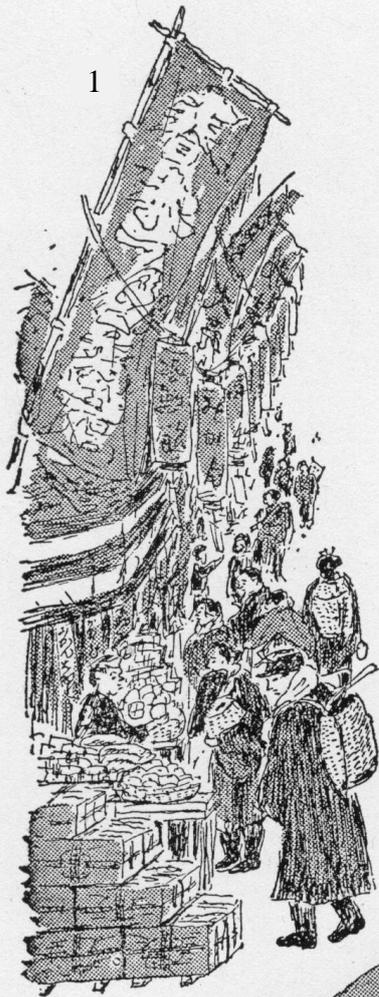
45 Ein *Gô* 合 entspricht 0,18 Litern.

46 Bezeichnet das Vorführen von Musik und Schauspiel vor Hauseingängen um Geld Almosen zu erhalten.

47 Flache runde Reiskuchen, die zur Neujahrsdekoration gehören. Durch die flache runde scheibenartige Form ähneln diese Reiskuchen einem Spiegel, dem zentralen Kultobjekt im Shintô.

48 Das „Buch des großen Glücks“ 大福帳 (*daijuku chô*) ist ein Rechnungsbuch. Der Name lässt sich darauf zurückführen, dass Händler um Glück im Geschäft baten, weshalb sie die Zeichen „großes Glück“ 大福 (*daijuku*) auf dieses Buch 帳 (*chô*) schrieben.

dem 'ersten Bergbesuch' 初山入り (*Hatsu Yama Iri*). Dass die Händler den elften Tag des geraden Mondes [so] hoch schätzten, liegt doch daran, dass dieser Tag früher der Tag des Marktbeginns war. Ein weiterer Grund liegt scheinbar darin, dass der Festtag für die Schutzgottheit der Händler, Ebisu 恵比寿, auch der zehnte Tag ist. In der Region Tōhoku 東北地方 ist es nicht ungewöhnlich, dass der zehnte oder der elfte Tag der Festtag ist, obwohl Ebisu nicht die Gottheit der Märkte ist.



- 1 Erster Markt
- 2 Erste Fracht
- 3 Geschmückte Pferde [zur Zeremonie] der ersten Fracht

Erste Fracht, Erstes Verkaufen

## Erstes Schreiben, Erstes Nähen

書き初め *Kaki Zome*, 縫い初め *Nui Zome*

Im geraden Mond gab es neben der Zeremonie des Beginns der Arbeiten 仕事始め (*Shigoto Hajime*) im Gewerbe einer Familie auch einen den Pflichten der einzelnen [Familien]mitglieder entsprechenden Beginn der Arbeiten. Unter diesen können das erste Schreiben<sup>49</sup> und das erste Nähen, insofern sie bis in die letzten Jahre noch lebhaft begangen wurden, als zwei typische Beispiele angeführt werden.

Es liegt gar nicht so weit zurück, dass Tempelschulen<sup>50</sup> in den Dörfern verbreitet waren. Es gibt sie, seit man im Alltag Schriftzeichen als unerlässlich betrachtete und ferner Papier und Pinsel verhältnismäßig einfach beschaffen konnte. Am Tag des Beginns der Arbeiten im geraden Mond schrieb man glückverheißende Worte nieder, um sie an die Wand oder andere [Orte] zu hängen, was sich aus einer Sitte des Kaiserhofes und der Kriegerfamilien herleitete. Dieses erste glück[verheißende] Schreiben 吉書始め (*Kissho Hajime*) ist demzufolge, ehemals von Lehrmeistern der Tempelschulen und neuerdings durch die Ausbreitung der schulischen Bildung, in die Dörfer vermittelt worden. Zum *Dondo*-Feuer ドンド焼き (*Dondo Yaki*)<sup>51</sup> [am Tag des] kleinen geraden Mondes verbrennt man die Zettel, [die man beim] Beginn des Schreibens [beschrieben hat], denn es heißt, dass sich die kalligraphischen Fähigkeiten [von jemandem] verbessern würden, wenn diese hoch in den Himmel steigen, was man in einigen Orten als 'Aufstieg der Glücksschreiben' 吉書揚げ (*Kisho Age*) bezeichnet.

Neben dem hauptsächlich von Männern als Beginn der Arbeit ausgeführten ersten Seilbinden 縄のナイソメ [縄の縫い初め] (*Nawa no Nai Some*), gab es für Frauen das erste Hanf Spinnen 麻の績み始め (*Asa no Umi Hajime*) sowie das erste Kleider Nähen 衣類の縫い初め (*Iru no Nui Zome*). Zum Beispiel nennt man im Bezirk

---

49 Bei der Zeremonie des ersten Schreibens schrieb man früher in die Glücksrichtung 恵方 (*Ehō*) schauend Gedichte mit glückverheißender Bedeutung. Als Glücksrichtung bezeichnet man die Richtung, in der sich die Jahresgötter / Jahrestugendgötter 年神 / 年徳神 (*Toshi Gami / Toshi Toku Jin*) aufhalten. Sie wechselt jedes Jahr.

50 Tempelschulen waren in der Edo-Zeit (1602-1867) verbreitet. In ihnen wurde unter anderem Rechnen, Lesen, Gesang und Nähen gelehrt.

51 Beim *Dondo*-Feuer werden „Torkiefern“ 門松 (*Kado Matsu*), Bambus und das Markierseil gemeinsam verbrannt.

Kitaazumo 北安曇郡 in der Präfektur Nagano 長野県 den zweiten Tag ´erstes Spinnen´ ウミハジメ [績み始め] (*Umi Hajime*), an dem man Chinagras 苧麻 (*chôma*)<sup>52</sup> spann, welches dann in ein aus Stroh hergestelltes Gefäß namens *yasu no goki* 養の御器<sup>53</sup> gegeben, und der Gottheit der Kiefer お松様 (*o matusama*) dargebracht wurde. Weiterhin war es in der Region Shônai 荘内地方 der Präfektur Yamagata 山形県 Brauch, dass am zweiten Tag zum ersten Nähen Frauen den Hanf holten, der in *nosa kake* [Gestecken] ノサカケ [幣掛け]<sup>54</sup> verwendet wurde, die an Zweigen von *Enoki*-Bäumen<sup>55</sup> in der Umgebung des Dorfes hingen, um auf diese [Hanf]fäden *Yuzuriha* 譲り葉<sup>56</sup> aufzufädeln. In der Präfektur Tottori 鳥取県 werden an diesem Tag Beutel aus Tuch genäht, in die dann beispielsweise der Reis des Jahresbottichs 年桶 (*Toshi Oke*)<sup>57</sup> zur Aufbewahrung hinein gefüllt wird, um ihn am Tag der Aussaat 田植の日 (*Ta Ue no Hi*) im fünften Mond wieder herauszuholen, ihn zu kochen und [anschließend] auf dem Göttersims 神棚 (*Kami Dana*) darzubringen. Auch unter diesem Blickwinkel betrachtet erkennt man, dass dies [nur] eine von vielen Zeremonien war. In der Region Aso 阿蘇地方 auf Kyûshû 九州 wird der Tag [des ersten Nähens] auch ´Wecken der Nadeln´ ハリオコシ [針起こし] (*hari okoshi*) genannt.

Im Bezirk Yame 八女郡 in der Präfektur Fukuoka 福岡県 [stellt man am] Ursprungstag Reiskuchen her, und weil man ab dem zweiten Morgen Reis zubereitet, nennt man diesen Reis auch jungen Reis ワカメシ [若飯] (*Waka Meshi*), wobei dieses [Ereignis] in einigen Orten als ´erstes Reiskochen´ 飯の炊きぞめ (*Meshi no Taki Zome*) bezeichnet wird. In einigen Orten des Bezirkes Arita 有田郡 der Präfektur Wakayama 和歌山県 hängt man den Reis, den man als ersten bei der Reisernte im Herbst geerntet hat, auf ein kleines [Trocken]gestell, um ihn den Gottheiten

---

52 Lat. *Boehmeria nivea*.

53 Das „ehrwürdige Gefäß zur Bewirtung [der Gottheiten]“ besteht aus Stroh und ähnelt einem Korb. Man gibt Esswaren hinein und stellt es gemeinsam mit der „Torkiefer“ auf.

54 Das *nosa kake* / *nusa kake* ist ein Gesteck aus Papierstreifen 御幣 (*gohei*). Hanffäden wurden benutzt, um diese Papierstreifen zusammenzubinden.

55 Lat. *Celtis sinensis* var. *Japonica*.

56 Lat. *Daphniphyllum macropodum*. Eine immergrüne Pflanze. Daher entstand für die Blätter in Japan der Name „[Den Platz den neuen am Ast wachsenden Blättern] übergebende Blätter“, da sie erst abfallen, wenn die neuen Blätter nachwachsen.

57 Ein Gefäß, in das man Gaben wie z.B. Reis für die Jahresgottheiten gibt, um sie ihnen darzubringen.

darzubringen, wobei in einem normalen Jahr zwölf Reisbündel<sup>58</sup> und in einem Schaltjahr 13 Reisbündel<sup>59</sup> angefertigt werden. Diesen Reis nimmt man am zweiten Tag des ersten Mondes wieder herunter, reinigt und kocht ihn, wobei dies auch als erstes [Reis]kochen 炊きそめ (*Taki Some*) bezeichnet wird. In der Region Aso 阿蘇地方 wird ferner das Bereiten des ersten Bades 初風呂 (*Sho Furo*) am zweiten oder dritten Tag als junges warmes Wasser ワカユ [若湯] (*Waka Yu*) bezeichnet, dem nachgesagt wird, dass die Jugend zurückkehre, wenn man darin bade. Auch die öffentlichen Bäder Tokyos 東京 und anderer Orte sind ab dem frühen Morgen des zweiten Tages für das erste Warmwasser[-Bad] 初湯 (*Sho Yu*) geöffnet.

In Fischerdörfern vieler Gegenden wird am zweiten Tag die Neuaufnahme [von jungen Leuten] in die Jugendgesellschaft vollzogen. An der Küste des Bezirkes Onga 遠賀郡 in der Präfektur Fukuoka 福岡県 zum Beispiel bringen die in diesem Jahr in die Jugendgesellschaft eintretenden [jungen] Leute ein *Shô* (升)<sup>60</sup> Sake mit, und dass dieses gemeinsame Trinken als 'Beginn des Schlafens [außer Haus]' 寝始メ (*ne hajime*) bezeichnet wird, geht darauf zurück, dass es ursprünglich [dafür] eine als Schlafunterkunft 寝宿 (*neyado*) bezeichnete Gemeinschaftsunterkunft gab. Im Dorf Minamisaki 南崎村 im Bezirk Kamo 賀茂郡 der Präfektur Shizuoka 静岡県 trägt eine Gruppe junger Leute am zweiten und am dritten Tag den als ersten Gesang ウタイゾメ [謡い初め] (*Utai Zome*) bezeichneten ersten Nô-Gesang 謡曲 (*yô kyoku*)<sup>61</sup> vor; aber dieser Tag ist [auch] der Aufnahmetag der jungen Leute [in die Jugendgesellschaft]. Den Beginn des Singens gibt es auch in Dörfern der Präfektur Nagano 長野県 und auf der Insel Sado 佐渡島, wobei es in der Region Nagano die Sitte gab, dass sich junge Leute am Ursprungstag in dem Haus[halt] einfanden, in dem im Verlauf des vergangenen Jahres eine Hochzeit stattgefunden hatte, dort den ganzen Abend sangen und mit Reiswein und Fisch bewirtet wurden.

---

58 Ein normales Jahr hat zwölf Monate, daher werden zwölf Reisbündel angefertigt.

59 Dem Schaltjahr wurde ein 13. Monat eingefügt, weshalb man in diesem Jahr 13 Reisbündel anfertigte.

60 *Shô* ist ein altes japanisches Hohlmaß und entspricht ca. 1,8 Litern.

61 *Nô*-Gesang wird beim *Nô*-Theater vorgetragen. Es ist ein traditionelles japanisches Theater, das nur von Männern gespielt und musikalisch begleitet wird.

[Präfektur] Tottori



“Land der fruchtbaren  
Reisähren” (*Mizuho no  
Kuni*) [Bezeichnung für  
Japan]

Erstes Schreiben, Erstes Nähen

## Erster Neumond

初ついたち *Hatsu Tsuitachi*

[Das] ist der erste Tag des zweiten Mondes. [Und zwar] weil es sich dabei um den ersten [als] Neumond (erster Tag) bezeichneten [Tag] des begonnenen Jahres handelt, [und nicht um] den Ursprungstag des geraden Mondes, den man so zu nennen geneigt ist, aber früher sah man die Zu- und Abnahme des Mondes als Maß für die Kalendertage und die Vollmondzeit für die wichtigste Festtag[zeit] an. Sowohl der gerade Mond als auch der jetzige kleine gerade Mond (erster Mond, fünfzehnter Tag) bilden den Mittelpunkt, folglich war der erste Neumond der erste Tag des zweiten Mondes.

In Dörfern [der Insel] Shimogotô 下五島 in der Präfektur Nagasaki 長崎県 bezeichnet man den ersten Tag des zweiten Mondes als ersten Neumond, an dem man beispielsweise dreifarbige Knödel [mit den Farben] weiß, schwarz und gelb auf [Ess]stäbchen steckte und in allen Ecken und Winkeln des Hauses aufstellte. Während Kinder „*dango saso, ko saso*“ 団子さそ、子さそ [„Knödel pieken, Kinder pieken“] rufen, ähnelt das Einsammeln [der Knödel] von überall her dem Knödel[auf]pieken 団子さし (*dango sashi*) der fünfzehnten Nacht des achten Mondes anderer Regionen. Auch Haushalte, denen Knödel weggenommen wurden, treffen Vorbereitungen, und wenn [die Knödel] ausgehen, stellt man wieder neue auf. Wegen des Durcheinanders des Kalenders sind die Veranstaltungen dieses Tages überall sehr verschieden, besonders durch den Einfluss des Schatten-Sonnen-Weges 陰陽道 (*on myô dô* [on yô dô])<sup>62</sup> verbreitete sich eine [Ehr]furcht vor Unglücksjahren 厄年 (*yaku doshi*)<sup>63</sup>, in denen unter anderem die Sitte entstand, dass 42-jährige Männer an diesem Tag noch ein weiteres Mal ein Jahr zunahmen 年取り (*Toshi Tori*), da sie schnell diesem Unheil entfliehen wollten. In der Region Tōhoku 東北地方 ist der Brauch weit verbreitet, dass am ersten Tag des zweiten Mondes Männer, die älter als 42 Jahre und Frauen die älter als 33 Jahre sind, eine [Neu]jahrsfeier 年祝 (*Toshi Iwai*) abhalten. Auch in normalen Haushalten werden [dazu] Reiskuchen gestampft, Knödel aus kleinen [roten]

---

62 „Schatten-Sonnen-Weg“ auch „Yin-Yang-Weg“, die auf Yin und Yang und den fünf Elementen 五行 (*go gyô*) basierende Lehre.

63 Die Jahre in einem Menschenleben, von denen angenommen wird, dass sie Unglück bringen. Bei Männern sind das das 25., 42. und 61. Lebensjahr, bei Frauen das 19., 33. und 37. Lebensjahr.

Bohnen 小豆 (*azuki*) und weitere [Dinge] hergestellt und gegessen, aber in die Haushalte, in denen Bewohner die Jahresfeier veranstalten, kommen Verwandte zum gratulieren oder andernorts, führt man die Zunahme an Jahren genauso wie am Ursprungstag ein weiteres mal durch.

Im Falle des '[Lebensjahres des] wiederkehrenden Kalenders' 還曆 (*kanreki*) (Name des gezählten 61. Lebensjahres)<sup>64</sup>, des '[Lebensjahres der] alten Wünsche' 古稀 (*koki*) (70. Lebensjahr)<sup>65</sup>, des '[Lebensjahres des] erfreulichen Lebens' 喜寿 (*kiju*) (77. Lebensjahr)<sup>66</sup> und des '[Lebens]jahres des Reises' 米寿 (*beju*) (88. Lebensjahr)<sup>67</sup> und weiteren feiert man zwar nur [die Tatsache], dass man [schon so] lange gelebt hat, ursprünglich nahmen [an diesem Tag] aber alle gemeinsam ein Jahr zu, weil man geneigt war, das Unglücksjahr zum vergangenen Jahr zu machen.

In [der Stadt] Haranomachi 原ノ町 in der Umgebung von Sendai 仙台 und andernorts feiert man das Ansammeln von Jahren 年重ね (*Toshi Kasane*) besonders bei 15-jährigen Jungen und 13-jährigen Mädchen. Jungen und Mädchen zieht man Kimonos an, die einen roten Kragen haben, lädt Verwandte ein und gibt ein Gastmahl. Im Bezirk Iwaki 岩城郡 in der Präfektur Fukushima 福島県 veranstaltet man am Abend des 14. Tages des geraden Mondes für 42-jährige Männer und 33-jährige Frauen das 'Fest des Jahre Ansammelns' 年かさねの祝 (*Toshi Kasane no Iwai*), und im Bezirk Aso 阿蘇郡 der Präfektur Tochigi 栃木県 und andernorts bedeutete [dies], dass man für 19-jährige und 33-jährige Frauen in ihrem Unglücksjahr einen zusätzlichen Neujahrssims 新年棚 (*Shinnen Dana*) aus übrig gebliebenen [Materialien] anfertigte.

Im Norden der Präfektur Ibaraki 茨城県 feiert man am ersten Tag des zweiten Mondes in Haushalten, in denen Jungen oder Mädchen in [ihrem Lebens-Alter] die ungeraden Zahlen fünf oder neun aufweisen, noch ein [weiteres] mal, stampft

---

64 Am Tag des „wiederkehrenden Kalenders“ nach genau sechzig Jahren kehrt man wieder in das Tierkreiszeichen seines Geburtsjahres zurück.

65 Dieser Begriff geht auf ein Gedicht des chinesischen Dichters Du Fu 杜甫 (712-770) der Tang-Zeit (618-907) zurück.

66 Dass dieses Lebensjahr das 77. ist, geht auf die kursive Schreibung des Zeichens 喜 (*ki*) zurück, welches der Zahl 77 ähnelt.

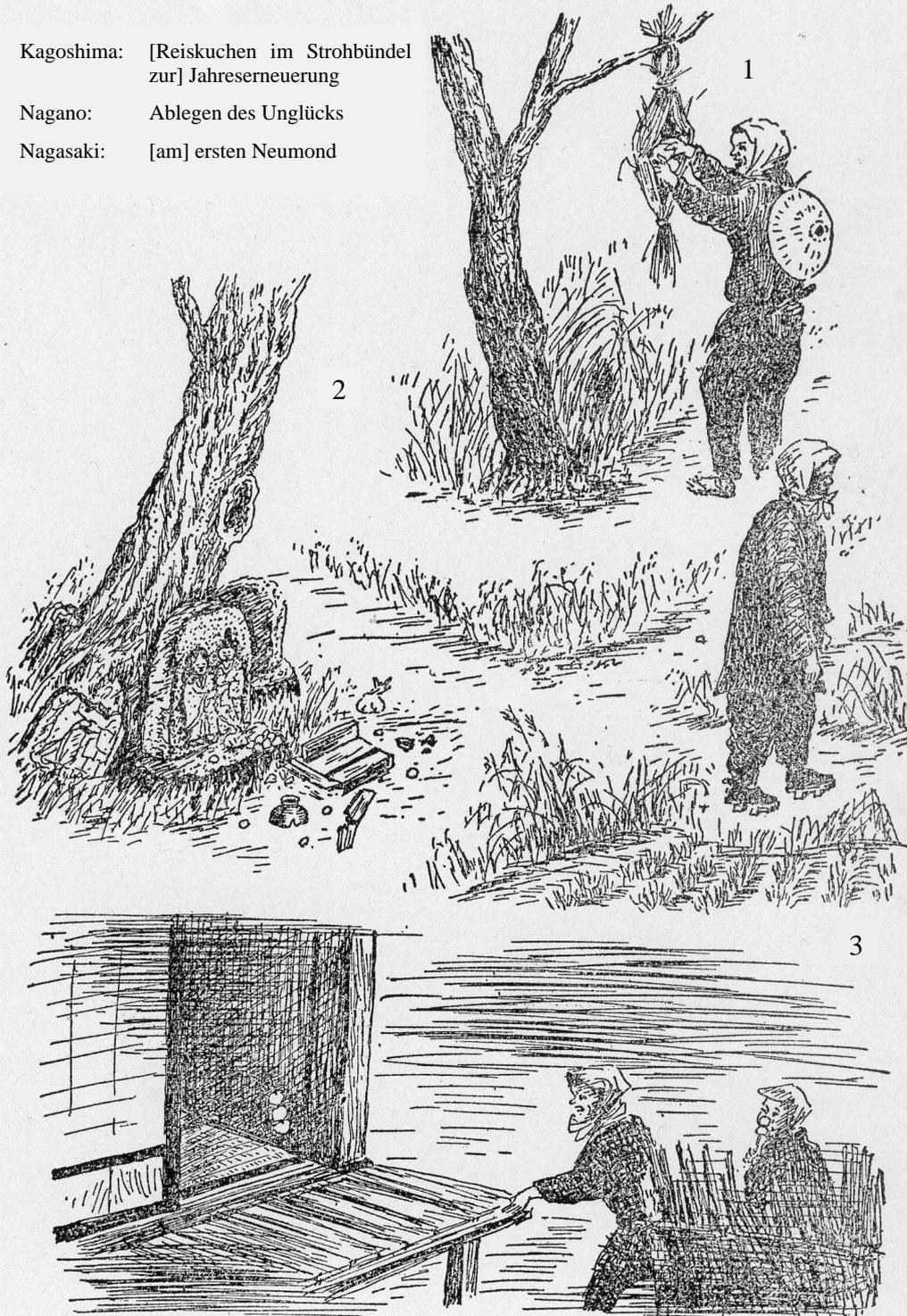
67 Das Zeichen für Reis 米 ergibt, wenn man es zerlegt, die Zeichen für die Zahl 88, 八十八.

Reiskuchen und stellt Torkiefern<sup>68</sup> auf. Dies nennt man 'Feier der Fünf [und] Neun' 五九の祝 (*go kyû no iwai*). Oder es wird je nach Dorf auch 'Schalt[jahr] Fünf Neun' 五九の閏 (*go kyû no urû*) genannt, was [aber] nur auf die Fälle beschränkt ist, bei denen [Jungen und Mädchen] dieses [oben beschriebene] Alter in einem Schaltjahr erreichen. Auf [der Insel] Nagashima 長島 in der Präfektur Kagoshima 鹿児島県 stampft man am ersten Tag des zweiten Mondes Reiskuchen, die 'Jahreserneuerung' 年取直し (*toshi torinaoshi*) heißen und auch die Bedeutung haben, Unheil [ab]fallen[zu]lassen 厄落し (*yaku otoshi*). Diese Reiskuchen werden in Strohbündel gegeben, an Bäumen entlang der Straße aufgehängt und von vorbeiziehenden Leuten mitgenommen und gegessen. Wegen der Worte 'Unheil [ab]fallen lassen' ist auch die Sitte weit [verbreitet], tatsächlich Dinge [einfach] abzulegen und vor dem Unglück weglaufen zu wollen. Beim Rückweg aus Schreinen werden Schutzrituale 呪法 (*juhô*) abgehalten, [die so aussehen], dass man an Straßenkreuzungen [alle] Dinge ablegt, die man bei sich trägt, Frauen unter anderem einen Kamm und Männer ein Handtuch, und ohne sich umzublicken [nach Hause] zurückkehrt.

---

68 Torkiefern werden am Eingang eines Hauses aufgestellt und geschmückt, um die „Jahresgötter“ 年神 (*Toshi Gami*) zu empfangen.

- 1 Kagoshima: [Reiskuchen im Strohbündel zur] Jahreserneuerung
- 2 Nagano: Ablegen des Unglücks
- 3 Nagasaki: [am] ersten Neumond



Erster Neumond

## Erster Pferdetag

初午 *Hatsu Uma*

Am ersten Pferdetag<sup>69</sup> im zweiten Mond ist der Brauch [die Gottheit] Inari 稻荷<sup>70</sup> zu verehren, genauer gesagt der Anblick von Kindern, die sich im Schrein der Gottheit Inari versammeln und [dort] bis spät in die Nacht trommeln, allbekannt. [Und zwar deshalb,] weil sich der Glaube, [bei dem man sich die] Gottheit Inari als [eine] Gottheit der Landwirtschaft [vorstellte], schnell verbreitete, und daher die Gottheit Inari in nicht wenigen Dörfern bei Veranstaltungen am ersten Pferdetag nicht verehrt wird. Der erste Pferdetag ist in der Region Tokyo 東京地方 zwar ein reines Fest für die Gottheit Inari, aber es gibt Regionen, in denen [man an] diesem Tag besonders lebhaft die Gottheit Kannon 観音<sup>71</sup> besucht. An diesem Kannon-Pilger[tag] im Tempel der ewigen Quellen 永源寺 (*eigen ji*) im Bezirk Nakakoma 中巨摩郡 der Präfektur Yamanashi 山梨県 schmückt man Packpferde und geleitet sie prachtvoll [durch die Strassen]. Ferner kauft man beim Besuch des Kannon [im Dorf] Matsuzaka 松坂 in der Präfektur Mie 三重県 ein Spielzeug namens *hajiki zaru* はじき猿<sup>72</sup> und [verschenkt es als] Souvenir. Denn es heißt, dass der Affe gut für die Sicherheit im Pferdestall ist.

Auch in der Präfektur Tottori 鳥取県 und anderen arbeitete man am ersten Pferdetag nicht, [sondern] entzündete Kerzen auf dem Göttersims und brachte Götterreiswein 神酒 (*miki*) dar, verehrte die Gottheit Inari in vielen Dörfern [jedoch] nicht. Mit anderen Worten, man hatte zu dieser Zeit [zwar] grundlegenden Anlass, die Gottheit der Landwirtschaft zu verehren, [aber] gelegentlich trat selbst [bei dem] starken Inari-Kult, der gelegentlich die Eigenschaft eines [Glaubens an eine] Gottheit

---

69 Der erste Tag im zweiten Mond, der nach der Tierkreisbenennung unter dem Zeichen Pferd steht.

70 *Inari* 稻荷 ist die als Getreidegottheit verehrte Gottheit *Ukano mitama no mikoto* 宇賀御魂命, die auch *Miketsu kami* 御饌津神 genannt wird. Durch die falsche Schreibung des zweiten Namens mit den Zeichen 三狐神 (Drei-Fuchs-Gottheit) ist im Volksglauben die Vorstellung entstanden, dass der Fuchs ein Bote der Gottheit *Inari* sei. Daher ist das stets wiederkehrende Symbol der Fuchs.

71 Gottheit der erbarmenden Gnade zur Linken des Amida-Buddha 阿弥陀仏 (*Amida Butsu*). Amida ist der Buddha des grenzenlosen Lichts bzw. des ewigen Lebens.

72 *Hajiki zaru* はじき猿, „[den] Affen wegschnipsen“. Glückbringendes Spielzeug, welches aus einem ca. dreißig Zentimeter langen Holzstab besteht, an dem am unteren Ende ein gebogenes Bambusstück als Feder dient, mit der man die auf den Holzstab gesteckte ca. drei Zentimeter kleine Affenfigur nach oben schnipsen kann. Die Bedeutung dieses Spielzeuges ist, dass man das Unglück wegschnipst und dadurch das Glück aufsteigt.

der Landwirtschaft aufwies, die Beziehung zwischen erstem Pferdetag und der Gottheit Inari deutlich hervor.

Auch die Sitte, 'Knödel des ersten Pferdetages' 初午団子 (*hatsu uma dango*) herzustellen, gibt es hier und dort. Ebenso wird das Brennholz, welches man bei der Herstellung der 'Knödel des ersten Pferdetages' verwendet und beim Empfang der jungen Bäume 若木 (*Waka Gi Mukae*)<sup>73</sup> im geraden Mond fällen geht, auf jeden Fall verbrannt. In der Präfektur Nagasaki gibt es auch die überlieferte Sitte, dass [einem] die Haare schön lang [wachsen], wenn man das 'erste Pferdetagesmehl' 初午粉 (*hatsu uma ko*), mit dem Reismehl gemeint ist, welches man den Gottheiten darbringt, ferner noch mit Gerste, Weizen, Stroh von Reissprösslingen, Holzkohle, Haaren und anderen [Dingen], zusammen sieben Dinge, in Papier wickelt, [etwas] rezitiert und das [ganze] dann in einem Fluss treiben lässt.

Auf hohen Bergen der Präfektur Gifu 岐阜県 aber auch im Bezirk Yazu 八頭郡 der Präfektur Tottori 鳥取県 scheint es so zu sein, dass man am ersten Pferdetag keinen Tee trinkt, die Teeschüssel an diesem Tag [stattdessen] reinigt, die Innenseite abtrocknet und Kleingeld [hineinlegt]. Es gibt auch Regionen, an denen das Fest der Gottheit Inari nicht am ersten Pferdetag, sondern am achten Tag des zweiten Mondes stattfindet; auf der Insel Amami 奄美大島 ist der erste Pferdetag am Tag des Pferdes 午の日 (*Uma no Hi*) des vierten Mondes, und man veranstaltet hier selbstverständlich kein Fest für die Fuchsgottheit.

In der Präfektur Nagasaki 長崎県 wird am ersten Pferdetag im allgemeinen das Fest der Gottheit der Seidenraupen 蚕の神 (*kaiko no kami*) veranstaltet. Dieses [Fest] wird 'Fest der Seidenraupengottheit' コダママツリ (*kodama matsuri*) genannt und es gibt Orte, in denen Türme von Steinen stehen, auf denen die Zeichen für Seidenraupenkugel 蚕玉 (*kodama*)<sup>74</sup> eingeritzt wurden, und im Bezirk Shimoina 下伊那郡 gibt es Dörfer, in denen man an diesem Tag Hirseähren und kokonförmige Knödel<sup>75</sup> an die Orte dieser Steintürme mitnimmt und darbringt. Auch das

---

73 Das Holzeinschlagen gehen im geraden Mond.

74 Die Schreibung mit den Zeichen 蚕玉 bedeutet „Seidenraupenkugel“, mit den Zeichen 蚕壺 jedoch „Seidenraupenseele“, womit die Gottheit der Seidenraupen gemeint ist.

75 Auch „kokon[förmige] Kugeln“ 繭玉 *Mayudama* genannt. Eine Neujahrsdekoration aus kokonförmigen Reiskuchen, die auf Bambus-, Weiden- oder Maulbeerzweige gesteckt sind.

Frühlingspferd[-Singen] 春駒 (*Harugoma*)<sup>76</sup> ([Singend] von Haus zu Haus gehen im geraden Mond 正月の門づけ *Shôgatsu no Kado Zuke*), bei der man von Haus zu Haus geht, findet zu dieser Zeit statt. Ebenso wird im Norden der Präfektur Nagano 長野県 der erste Pferdetag im zweiten Mond 'Brandbeileidsbesuch der Gottheit der Ordnung der Wege' ドウロクジン[道碌神]の火事見舞い (*dôrokujin no kajimimai*)<sup>77</sup> genannt, an dem man Reiskuchen stampft und feiert. Aus dem Verbrennen von *dondo*-Hütten どんどの小屋 (*dondo no koya*)<sup>78</sup> vor der 'Gottheit der Ordnung der Wege' am fünfzehnten Tag des geraden Mondes hat sich dieser Ausspruch des \*Beileidsbesuchs des Haus-Verbrennens entwickelt. An diesem Tag packt man Reiskuchen auf aus Stroh gefertigte Pferde und besucht am frühen Morgen die Gottheit der Vorfahren der Wege 道相神 (*dôsojin*)<sup>79</sup>; es gibt auch den Brauch, diese Strohperde anschließend auf Dächer hinauf zu werfen und [dort] aufzustellen. Des weiteren gibt es viele Regionen, wo man Jahre, in denen der erste Pferdetag früh[er] stattfindet, [Jahre] so schnell wie Feuer 火事に早い (*kaji ni hayai*) nennt, und im Bezirk Higashisugaru 東津軽郡 der Präfektur Aomori 青森県 und anderen, nennt man dies 'Wasser auf das Dach hinauf[bringen]' 屋根の上に水を揚げ (*yane no ue ni mizu wo age*) oder 'Wasser vergießen' 水を撒く (*mizu wo maku*).

---

76 Andere Bezeichnung für das Vorführen von Musik und Schauspiel vor Hauseingängen um Geld oder Almosen zu erhalten. Beim Harugoma-Singen stellt man zum Fest des Frühlingsbeginns 初春 (*Hatsu Haru / Shoshun*) einen Pferdekopf her, den man sich auf den Kopf setzt oder in der Hand trägt.

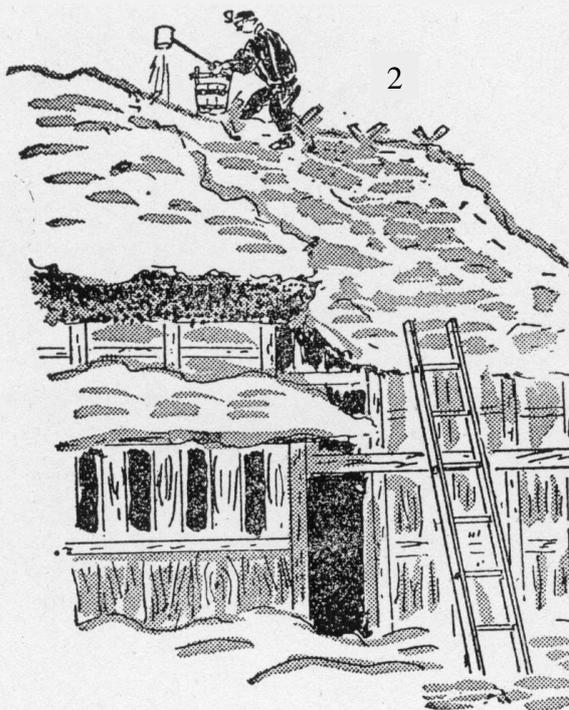
77 *Dôrokujin* 道碌神, die „Gottheit der Ordnung der Wege“, steht an Dorfgrenzen oder Kreuzungen, um vor bösen Geistern, die Krankheiten und Seuchen in die Gemeinden bringen, zu schützen.

78 *Dondo*-Hütten werden beim *Tondo*-Feuer トンドの火 (*Tondo no Hi*) verbrannt. Der Name könnte sich aus dem japanischen Wort *dondon*, was „heftig“ und „geschwind“ bedeutet, herleiten, da das Feuer heftig und schnell verbrennt.

79 Andere Bezeichnung für *dôrokujin* 道碌神.



- 1 Nagano: Frühlingspferd[-Singen]
- 2 Aomori: Wasser vergießen auf dem Dach
- 3 Tokyo: Fest am ersten Pferdetag



Erster Pferdetag

#### 4. Literaturverzeichnis

- DORSON, Richard M. (Hg.). *Studies in Japanese Folklore*. Bloomington: Indiana University Press, 1963.
- KAWADA Minoru. *The Origin of Ethnography in Japan, Yanagita Kunio and His Times*, Translated from Japanese by Toshiko Kishida-Ellis. New York: Kegan Paul International Ltd, 1993.
- KOSCHMANN, Victor J., ÔIWA Keibô, YAMASHITA Shinji (Hg.). *International Perspectives on Yanagita Kunio and Japanese Folklore Studies*. New York: Cornell University, 1985.
- NAUMANN, Nelly. „Volkskunde“ in *Grundriß der Japanologie* von KRACHT, Klaus; RÜTTERMANN, Markus (Hg.). Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2001. S.413-432.
- LUTUM, Peter. *Das Denken von Minakata Kumagusu und Yanagita Kunio: Zwei Pioniere der japanischen Volkskunde im Spiegel der Leitmotive wakon-yôsai 和魂洋才 und wayô-setchû 和洋折衷*. Bonn: LIT Verlag Münster, 2005.
- MAYER, Fanny Hagin (Hg.). *The Yanagita Kunio Guide to the Japanese Folk Tale*. Bloomington: Indiana University Press, 1986.
- Minzokugaku Kenkyû Sho (Hg.) 民俗学研究所編 (Forschungskreis für Volkskunde). *Nenjû Gyôji no zuzetsu 年中行事の図説* (Illustriertes Verzeichnis der Jahresveranstaltungen). Iwasaki Shoten 岩崎書店, 1957.
- MORSE, Ronald A. *Yanagita Kunio and the Folklore Movement: The Search for Japan's National Character and Distinctiveness*. New York & London: Garland Publishing Inc, 1990.
- NAKAYAMA Saburô. *Kokumin nenjû gyôji: Das Jahr im Erleben des Volkes*. Berechtigte Übersetzung aus dem Japanischen von Adolf Barghoorn, Ernst Keyssner, Heinz (Heinrich) van der Laan, Gustav Rudolf, Erich Simonis (Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, Bd. XX). Tokyo: Deutsche Gesellschaft für Natur und Völkerkunde Ostasiens; Leipzig: Asia Major, 1926.
- The Japanese Society of Ethnology. *Ethnology in Japan: Historical Review*. Tokyo: K.Shibusawa Memorial Foundation for Ethnology, 1968.
- TAIRAKO Tomonaga. „Zeitlichkeit im Hinblick auf die traditionelle japanische Zeitmessung“. *Hitotsubashi Journal of Social Studies* Vol. 35 No. 2 (2003), 47-62.
- YANAGITA Kunio 柳田國男 (Hg.). *Japanese Manners & Customs in the Meiji Era*. Translated by Charles S. Terry. Tôkyô: Ôbunsha, 1957.
- . *The Legends of Tôno*. Übersetzt von Ronald A. Morse. Tokyo: Japan Foundation, 1975.